



Sheriff Portmann mit Elisabeth Götti (links) und Brigitte Niederberger: Zu Hause ist er nur der Deputy.

Chris Winteler (Text)  
und Boris Müller (Fotos)

Gleich zwei Buffets Grösse XXL stehen im Saal. 35 Meter lange Tische beladen mit Rührei, Speck, Würstli und Kartoffeln, Pancakes und Donuts, wie es sich für ein typisches American Breakfast gehört. Aber auch Schüsseln mit Müesli, Joghurt, Fruchtsalat, Käse- und Fleischplatten und Körbe voller Gipfeli, Brot und Zopf – «all you can eat» im Zürcher Gasthaus Albisgütli.

850 Männer und Frauen, eher ältere Semester, schaufeln sich die Teller voll. Aus der ganzen Deutschschweiz sind sie angereist, viele tragen Cowboyhüte und Boots. Sie alle lieben die USA, viele waren schon mehrmals «drüben», sie schwärmen von der grossen Weite, vor allem der Wilde Westen hat es ihnen angetan.

Und was halten sie vom neuen US-Präsidenten? Ist das Albisgütli, bekannt als SVP-Hochburg, in diesen Tagen auch ein Zusammentreffen von Schweizer Trump-Anhängern?

«Nicht drängeln», ermahnt der Moderator auf der Bühne die Gäste am Buffet, «ihr wisst, wies geht.» Kaum jemand ist zum ersten Mal am internationalen Country Music Festival, es findet bereits zum 39. Mal statt. Einen Monat lang treten von Donnerstag- bis Samstagabend Bands aus dem In- und Ausland auf – und am Sonntag trifft sich die Countryszene beim Zmorge American Style. Es ist praktisch immer Full House im Albisgütli, über 16'000 Leute werden bis zum 2. März erwartet.

An einem Stand werden Cowboyboots und -hüte angeboten, Traumfänger und Indianerschmuck oder T-Shirts mit Wolfmotiv oder Revolver und dem Spruch: «I like people and guns that shoot straight». Elisabeth Götti und Erwin Portmann aus Emmenbrücke LU haben eingekauft: eine lederne Halskette mit silbernem Adler für sie, ein Sheriffstern für ihn. Er habe schon immer mal Sheriff sein wollen, sagt der Mann im Rentenalter und freut sich wie ein Kind.

Beim Thema Trump ist für ihn klar: «Als Sheriff würde ich ihn sofort ins Kittchen stecken», sagt Port-

mann, da gehöre ein verurteilter Verbrecher auch hin. Eigentlich hätte das Paar dieses Jahr erstmals die USA bereisen wollen, «nun müssen wir halt nochmals vier Jahre warten». Jetzt will Sheriff Portmann aber nochmals ans Buffet, «zum Rechten schauen», witzelt er, bald nämlich sei die Frau wieder der Sheriff im Haus und er nur noch der Deputy.

**Tuff Enuff singen**  
**«Holy Moly Guacamole!»**

Hört man sich im Saal um, dann bleiben die Vereinigten Staaten für Schweizer das beliebteste Reiseziel ausserhalb Europas, Politik hin oder her. Auch Brigitte Niederberger aus Kriens LU plant einen nächsten Trip, «trotz Trump», wie sie sagt. Gibts denn nichts, was für diesen spricht? «Doch», sagt sie, «er hat eine schöne Frau.»

An der Decke hängen drei riesige Fahnen: USA, Kanada, dazwischen die Schweiz. Auf jedem Tisch steht ein Plastikaktus im Körbli. 65

Sandra und Josef Rauchenstein: Die Hemden haben sie in Vegas gekauft.



# «Als Sheriff würde ich Trump sofort ins Kittchen stecken»

**Country Music Festival im Albisgütli** USA-Fans aus der ganzen Schweiz schlagen sich am American Breakfast im Zürcher Albisgütli die Bäuche voll. Macht der neue Präsident Lust auf Bacon and Eggs? Oder ist das Ganze schwer zu verdauen?

Franken kostet der Sonntagsbrunch, im Preis inbegriffen ist der Auftritt einer Countryband. «Bitte legt Gabel und Messer kurz beiseite», meldet sich der Moderator: «Applaus für Tuff Enuff!»

Die sechs zähen Cowboys aus dem Zürcher Oberland haben ein Heimspiel, bereits zum 15. Mal legen die Stimmungskanonen im Albisgütli los: «Holy Moly Guacamole!», das Publikum am Buffet wippt im Takt, an den Tischen wird geklatscht. Veranstalter Albi Matter schraubt den Ton leiser.

Er ist immer vor Ort und sorgt dafür, dass bei seinem Motto «Give the People What They Want» niemand das Gefühl hat, abgespeist zu werden. Zwischendurch holt er einen Countrystar aus den USA vom Flughafen ab – mit dem Jeep, er fahre nur amerikanische Autos.

Auch der Gastgeber bezeichnet sich als USA-Fan. Seine schönsten Roadtrips führten ihn durch Arizona und New Mexico – und natürlich

nach Nashville, Tennessee, the Country Music Capital of the World. Die Amerikaner findet er «nett, aber ungebildet», das zeige sich nicht zuletzt an der Wahl des neuen, alten Präsidenten. Aber hier, in seinem Gütli, werde nicht politisiert, sagt Albi Matter.

**«Mit den Medien sprechen wir nicht»**

Keiner der befragten Frühstücksgäste outet sich als Trump-Anhänger. Aber auf die Frage nach dem Präsidenten wenden sich einige wortlos ihrem Gipfeli zu. «Mit den Medien sprechen wir nicht», sagt ein älterer Mann mit verachtendem Blick, ganz im Stil und Geist des mächtigsten Mannes, der immer weiss, wer Fake News produziert.

Auffallend viele Cowboys und Cowgirls äussern sich ungefragt zum politischen Wechsel: Was macht die Faszination der USA aus? «Bestimmt nicht Trump!», sagt Sandra Bärtschi aus Kleinandelfingen ZH wie aus der Pistole geschossen. Als Reiterin begeistert sie vor allem der ländliche Lifestyle, zusammen mit ihrem Mann habe sie schon Ferien auf einer Ranch verbracht, gemeinsam seien sie über die weite Prärie galoppiert. Aber künftig werde sie sich davor hüten, mit Amerikanern über Politik zu reden.

Tuff Enuff gehen nach einer kurzen Pause in die nächste Runde. Hinter der Band ist ein massiger Pickup-Truck an die Wand projiziert; «die Country Roads rufen». Werbung für einen Geländewagen – aus Südkorea. Passt das? Garagist Martin Ruckstuhl, er ist Hauptsponsor des Country Festival, findet: «Der Wagen bringt Leistung und ist preiswert, alles, was der Kunde will.»

In der Schweiz seien Pickup-Trucks beliebt bei Landwirten, Förstern oder Jägern, «da hat die ganze Hirschkuh hinten Platz». In der Stadt brauche es natürlich Mut, ein so schweres Auto zu fahren, die Trucks würden auch mutwillig zerkratzt. Privat fährt Ruckstuhl einen Amerikaner, einen Dogde Ram, stark genug, um den Anhänger mit seinen zwei Pferden zu ziehen.

Der Garagist trägt Westernlook von Kopf bis Fuss. Sogar die

Hochzeit wurde damals im Countrystil gefeiert. Er fühlt sich wohl in Staaten wie Wyoming, «dort, wo die Rösser und die Kühe sind». Damals, als er noch rauchte, zog er an einer Marlboro, «der Geschmack der Freiheit». Ob Trump der Wirtschaft nützt, werde sich zeigen, «menschlich, vom Charakter her», habe er jedoch keine Berechtigung, Präsident zu sein.

**Für Linedance braucht es keinen Mann**

Das Country Festival ist für viele die Gelegenheit, endlich mal wieder zu tanzen – vor allem natürlich Linedance. Abends ist die Tanzfläche jeweils bumsvoll, die Frauen sind stets in der Überzahl, denn für Linedance braucht man keinen Mann.

Während des Frühstücks ist der Platz beschränkt – dennoch finden die Tanzwütigen immer ein paar freie Meter: Daumen in der Jeans tasche, Shuffle-Schritt rechts, Shuffle-Schritt links, Drehung und so weiter – die Ladys haben Fun und arbeiten nebenbei die Kalorien ab.

Sandra und Josef Rauchenstein aus Lachen SZ bringen sich vor der Künstlergarderobe in Schwung. Sie bezeichnen sich als «Wiederholungstäter», Countrymusic sei ihr Sound. Die Hemden in den US-Farben hat das Ehepaar in Vegas gekauft, «alles vo däne», sagt sie. Mehrmals schon waren sie «drüben», besonders gern in Kalifornien, praktisch alle Nationalparks haben sie «gemacht». Mit dem politischen System hingegen hätten sie nichts am Hut, und Trump sei schlicht zu alt.

Inzwischen wurden die Dessertplatten aufgetragen, Tuff Enuff sorgen seit zwei Stunden für Bombenstimmung – und der Höhe-



Veranstalter Albi Matter, «Schweizer Johnny Cash» Florian Fox, Garagist Martin Ruckstuhl und Familie, sowie Prärie-Reiter Sandra Bärtschi und Dani Riesen (im Uhrzeigersinn v.o.l.) erfreuen sich alle am amerikanischen Buffet (Mitte).

punkt steht noch bevor: Star-gast Florian Fox – der «Schweizer Johnny Cash», wie er wegen seiner tiefen, wuchtigen Stimme gern genannt wird – betritt die Bühne. Er singt «I Walk the Line» des legendären «Man in Black».

**Es ist praktisch immer Full House im Albigütli, über 16'000 Leute werden erwartet.**

Fox trägt keinen Hut, weil die hoch geföhlte Frisur nicht zerstört werden soll. Dafür eine massive Gürtelschnalle, ein Tüchlein um den Hals und Dreitagebart für einen Hauch Verwegenheit. Vor fünf Jahren wanderte er als Florian Roth von Meilen ZH nach Nashville aus. Die US-Regierung habe ihm mitten in der Pandemie ein Spezialvisum ausgestellt – dafür sei er der damaligen Trump-Administration dankbar, sagt Fox (32).

Als Einwanderer müsse man beweisen, dass man dem Land etwas bringe, dass man das Vertrauen auch verdiene. Fox wurde 2024 an den Texas International Country Music Awards als «Entertainer of the Year» ausgezeichnet.

Aber: «Never forget where you come from», sagt er ganz im Stilerer, die es geschafft haben. Und dankt dem Publikum und Albi Matter, seinem Manager, für die Treue und den grossen Support. «Das Albigütli war und ist mein Tor zur Welt.»

ANZEIGE

**15%**<sup>1</sup>

auf alle Stressless®  
Sofas in Leder  
1.2.–31.3.2025

**Stressless**

<sup>1</sup>15% auf alle Stressless® Sofas in Leder, ausgenommen Leder Velaro und Noblesse. Gültig bis 31.3.2025. Nicht kumulierbar mit anderen Vergünstigungen, nicht gültig für Services und bereits erteilte Aufträge. **mypfister Member profitieren von zusätzlichen 2% Bonus.**

**20%**<sup>2</sup>

auf alle Stressless®  
Sunrise Sessel  
1.2.–31.3.2025

**pfister**

Stressless®-  
Wochen

**pfister.ch**

<sup>2</sup>20% auf alle Stressless® Sunrise Sessel mit Hocker sowie die Stressless® Sunrise Home Office und Power™ Modelle in allen Farben, Bezugs- und Gestellvarianten. Gültig bis 31.3.2025. Nicht kumulierbar mit anderen Vergünstigungen, nicht gültig für Services und bereits erteilte Aufträge. **mypfister Member profitieren von zusätzlichen 2% Bonus.**